Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: J. V.: Wilhelm Breil in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hams.

Nr. 302. Druck und Verlag von J. & B. Temming in Bocholt. Donnerstag 5. November 1908. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: B. Temming in Bocholt. 38. Jahrgang

Die neuen Steuern.

Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht heute in sechzehn Spalten den Wortlaut der dem Reichstage zugehenden Gesetzentwürfe über die Reichsfinanzreform samt einer Denkschrift. Daraus ist folgendes hervorzuheben:

Die Steuervorlagen.

Bei Gestaltung des neuen Steuersystems sind die verbündeten Regierungen von der Erwägung ausgegangen, daß auf die bestehenden einzelstaatlichen und kommunalen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen, im übrigen aber die Reform auf den Grundsätzen der Ergiebigkeit, Allgemeinheit, Gerechtigkeit und Wirtschaftlichkeit aufzubauen sei. Hieraus ergab sich folgendes System: In erster Linie bedurfte es der allgemeinen Heranziehung der Genußmittel (Branntwein, Bier, Wein und Tabak). Daneben ist eine Steuer auf Elektrizität und Gas, sowie auf Anzeigen vorgesehen. Schließlich waren noch solche Steuern heranzuziehen, die vornehmlich von den Besitzenden getragen werden. Dies kann nur durch den Ausbau der Nachlaßbesteuerung geschehen, die in dreifacher Form durch eine allgemeine Nachlaßsteuer durch Beschränkung des gesetzlichen Verwandten-Erbrechtes und durch Aenderung des Erbschaftssteuergesetzes erfolgt. Von eigentlichen Verkehrssteuern ist Abstand genommen, im Gegenteil wird Aufhebung der Fahrkartensteuer und Ermäßigung des Ortsportos für Postkarten wenigstens auf 3, wenn nicht auf 2 Pf. vorgeschlagen. Der Ertrag der vorgeschlagenen Steuer beläuft sich schätzungsweise aus Branntwein auf 100 Millionen Mark, aus Tabak auf 77 Millionen Mark, aus Bier auf 100 Millionen Mark, aus Wein auf 20 Millionen Mark, aus Erbschaften auf insgesamt 92 Millionen Mark, aus Elektrizität und Gas auf 50 Millionen Mark, aus Anzeigen auf 33 Millionen Mark, insgesamt rund 475 Millionen Mark.

1. Der Zwischenhandel des Reichs mit Branntwein.

Die Vorlage überträgt den An- und Verkauf des Branntweins im Großen auf das Reich. Der regelmäßige Verkaufspreis wird so bemessen, daß an die Reichskasse eine Reineinnahme von 200 Millionen Mark abgeführt wird. Der regelmäßige Ankaufspreis wird so bestimmt, daß er die durchschnittlichen Herstellungskosten eines Hektoliters Alkohol deckt, wobei die Schlempe kostenfrei dem Brennereibesitzer bleibt. Die sogenannte Liebesgabe fällt fort. Dafür erhalten die Brennereibesitzer auf zehn Jahre eine Entschädigung in halber Höhe des Wertes der gegenwärtigen Kontingentscheine. Den südlichen Brennern werden an Stelle des Vorteils der günstigeren Kontingentierung entsprechende Zuschläge zum regelmäßigen Branntweinankaufspreise gewährt. Den bestehenden Brennereien wird im allgemeinen der bisherige Betriebsumfang gewährleistet.

2. Brausteuer.

Die Erhöhung der Biersteuer wird das Hektoliter fertigen Bieres mit etwa 2 Mark treffen. Die allgemeine Steuerstaffel ist nach dem Vorbilde der badischen und der elsaß-lothringischen Biersteuer vereinfacht und mehr zusammengedrängt worden. Sie beginnt mit dem Satze von 14 Mark und endigt bei einer Malzverwendung von über 5000 Doppelzentnern mit dem Satze von 20 Mark für einen Doppelzentner Malz. Den vor dem 1. Oktober 1908 bestehenden kleinen Brauereien wird eine Ausnahmestellung in der Weise eingeräumt, daß von ihnen nur 10 Mark für einen Doppelzentner zu zahlen sind.

3. Weinsteuer.

Der neue Weinsteuerentwurf sieht für den im Inland auf Flaschen gefüllten, sowie für den aus dem Ausland in Flaschen eingehenden stillen Wein eine Abgabe vor. Die Qualitätsweine sollen eine ihrem Werte entsprechende Besteuerung erfahren, die in den Haushaltungen abgefüllten Weine aber nur einer geringen Steuer unterworfen werden. Die Abgabe besteht in einer allgemeinen Flaschensteuer und in einem gestaffelten Zuschlage. Der Weinsteuer unterliegen alle stillen Weine in Flaschen ohne Rücksicht auf den Preis, dem Zuschlage hingegen nur solche im Preise von mehr als 1 Mark die Flasche. Als Weinsteuersatz wird der Betrag von 5 Pfennig für die Flasche, einerlei ob ganze oder halbe Flasche, vorgeschlagen. Der Zuschlag ist sechsfach abgestuft, die Zuschlagssätze bewegen sich zwischen 10 Pfennig und 3 Mark. Privatpersonen bleiben im allgemeinen von der Entrichtung des Zuschlags frei. Die Steueraufsicht ist auf das Notwendigste beschränkt; der Verbrauch im Haushalte wird amtlich überhaupt nicht überwacht, auch für die Händler ist nur Betriebsanzeigepflicht und Lagerkontrolle vorgesehen. Auch die Schaumweinsteuer soll erhöht werden; für Schaumweine im Preise von mehr als 3 Mark die Flasche werden die Zuschlagssätze für stillen Wein als Mehrbelastung neben der Schaumweinsteuer angesetzt. Auch die Schaumweine im Preise bis zu 3 Mark erhalten einen Zuschlag, da gerade unter ihrer Konkurrenz die besseren Sorten stiller Weine zu leiden haben.

4. Tabaksteuer.

Die Vorlage entscheidet sich für die Fabrikatwertsteuer nach dem Banderolensystem. Die Steuersätze bewegen sich für Zigarren in 6 Stufen von 4 Mark bis 96 Mark für 1000 Stück, für Zigaretten in 7 Stufen von 1,50 bis 24 Mark für 1000 Stück, für feingeschnittenen Tabak in 5 Stufen von 0,80 M. bis 12,80 M. für ein Kilogramm. Die Steuersätze betragen für Zigarren 10 bis 13 Prozent, bei Zigaretten 15 bis 20 Prozent des Kleinverkaufspreises. Das Verhältnis der Steuerbelastung der Zigarren zu den Zigaretten ist auf etwa 1 bis $1\frac{1}{2}$ Prozent bemessen. Die geltende Tabakbesteuerung soll ohne Aenderung des Zollsatzes für ausländischen Rohtabak und des Steuersatzes für inländischen Tabak bestehen bleiben. Dadurch soll die Aufrechterhaltung des Unterschieds in der Belastung des in- und des ausländischen Tabaks gesichert werden.

5. Elektrizitäts- und Gassteuer.

Die Steuer beträgt für Elektrizität und Gas, die gegen Entgelt abgegeben werden, 5 Prozent des Abgabepreises, jedoch nicht mehr als 0,5 Pf. für die Kilowattstunde oder das Kubikmeter. Bei Herstellung zum eigenen Bedarf beträgt der Steuersatz 0,4 Pf. für die Kilowattstunde und für das Kubikmeter Gas von wenigstens 3000 Wärmeeinheiten, 0,2 Pf. für Gas von 1000 bis 3000 Wärmeeinheiten. Der Steuerbetrag wird bei Abgabe gegen Entgelt auf Grund der Geschäftsbücher und Anschreibungen des Steuerpflichtigen, bei Erzeugung zum eigenen Bedarf auf Grund amtlich beglaubigter Meßgeräte ermittelt. Die Steuer auf Glühlampen beträgt für solche bis 15 Watt 5 Pf. von über 15 bis 20 Watt 10 Pf., von über 25 bis 60 Watt 20 Pf., von über 60 bis 100 Watt 30 Pf. für das Stück. Für Glühkörper für Gasglühlicht 10 Pf. für das Stück.

6. Anzeigensteuer.

Durch die Vorlage sollen Anzeigen, die in Zeitungen und Zeitschriften enthalten sind (Einrückungen) oder Sonderbeilagen, sowie Ankündigung besteuert werden. Die Steuer beträgt für Anzeigenblätter, die mehr als einmal wöchentlich erscheinen, bei einer Auflage bis 5000 Stück 2 Prozent, bis 10 000 Stück 4 Prozent, bis 50 000 Stück 6 Prozent, bis 100 000 Stück 8 Prozent und über 100 000 Stück 10 Prozent der Einrückungsgebühr. Anzeigenblätter, die wöchentlich einmal oder in größeren Zwischenräumen erscheinen, entrichten 10 Prozent der Einrückungsgebühr. Für Sonderbeilagen beträgt die Steuer 20 Prozent der Beilagegebühr. Steuerfrei bleiben Arbeits- und Stellengesuche von nicht mehr als 5 Zeilen. Berechnet wird der für die Einrückung wirklich bezahlte Betrag. Ankündigungen in Schrift und Bild, für deren Anbringung ein Entgelt entrichtet wird, unterliegen einer Steuer von 10 Prozent. Ankündigungen, für deren Anbringung ein Entgelt nicht entrichtet wird, unterliegen einer Steuer nach dem Flächenraume. Firmenschilder und andere Aufschriften, die lediglich den Geschäftsbetrieb der Bewohner oder Inhaber betreffen, sind steuerfrei.

7. Erbschaftssteuer.

Der Entwurf einer Nachlaßsteuer trifft den Nachlaß als Ganzes ohne Rücksicht auf die Personen, an welche die Erbschaft fällt und ergreift so auch das Erbe der Kinder und Ehegatten. Die Steuerpflicht ist auf solche Nachlässe beschränkt, die 20 000 Mark übersteigen. Die Steuer steigt von 0,5 Prozent bei einem Nachlaß von 20 000 bis 30 000 Mk. auf 3 Prozent bei einem Nachlaß von mehr als 1 Million. Ein Nachlaß von 100 000 bis 125 000 Mark zahlt 1,4 Proz. Für die Landwirtschaft sind wesentliche Erleichterungen geschaffen durch die Gestattung der Rentenzahlung, durch Steuerberechnung nach dem Ersatzwert und ähnliches. Als Zuschlag zur Nachlaßsteuer soll von dem Nachlasse derjenigen wehrpflichtigen Personen, die nicht aktiv gedient haben, eine Wehrsteuer von 1,5 Prozent erhoben werden. Der Ertrag aus der Nachlaßsteuer ist auf 84, aus der Wehrsteuer auf 14 Millionen Mark veranschlagt.

In dem Entwurf über das Erbrecht des Staates wird das gesetzliche Verwandtenerbrecht auf Ehegatten und Verwandte erster und zweiter Ordnung (Abkömmlinge, Eltern, Geschwister und deren Abkömmlinge und die Großeltern) beschränkt. An die Stelle der weiteren Verwandten tritt als gesetzlicher Erbe der Fiskus. Als finanzieller Ertrag ist die Summe von etwa 25 Millionen Mark angenommen.

Der Entwurf eines Gesetzes wegen Aenderungen des Erbschaftssteuergesetzes schlägt Aenderungen vor, die sich teils in der Praxis als erwünscht, teils als Folge der vorerwähnten Entwürfe geboten erwiesen haben.

8. Das Gesetz betreffend Aenderungen im Finanzwesen

regelt vor allem das finanzielle Verhältnis zwischen Reich und Einzelstaaten. Es bestimmt, daß der Höchstbetrag der Matrikularbeiträge auf die Dauer von 5 zu 5 Jahren durch besonderes Gesetz festgesetzt wird. Ferner trifft das Gesetz Bestimmungen über die Tilgung der Reichsschuld und ähnliches.

Die Testamentsklausel.

Roman von H. Courths-Mahler.

1) Nachdruck verboten.

„Laß uns zum Presseball gehen, Arnim."

„Was sollen wir dort?"

„Uns unterhalten, den Abend totschlagen."

„Guter Kerl, das hilft mir auch nicht darüber hinweg."

„Aber es lenkt dich ab."

„Als ob meine Gedanken heute einen Weg gingen, der nicht schließlich doch da hinführte, wo sie nicht sein sollen. Ich möchte lieber nach Hause."

„Um Grillen zu fangen. Das hat doch keinen Zweck."

„Es hat ebenso wenig Zweck, daß ich zum Presseball gehe. Da soll ich am Ende noch g ist-reich sein. Nee, Hans, ich mag heute keine Menschen sehen."

„Du bist dir selbst der schlechteste Gesellschafter. Komme nur mit. Schlieven und Werdern sind auch dort."

„Ein Grund mehr für mich, wegzubleiben. Für diese beiden großen Frauenverächter wäre ich heute eine Zielscheibe des Spottes. Sie wissen so gut wie du und ich, daß Alexandra Wendhoven heute Hochzeit hält und daß ich von ihr zum Narren gemacht wurde. Für ihren Zynismus wäre das gefundenes Futter. Ich mag diese beiden Pessimisten überhaupt nicht leiden. Trotzdem mich ein Weib verriet, glaube ich noch an das Weib. Um es frivol in den Staub ziehen zu lassen, habe ich meine Mutter zu hoch verehrt und geliebt. Nein — laß mich zufrieden. Gehe du doch allein hin, wenn dich danach verlangt."

Hans von Rippach drehte an seinem blonden Schnurrbart und zuckte die Achseln.

„Mir liegt nichts daran", sagte er abwehrend. „Ich wollte nur für dich Zerstreuung."

„Du meinst es gut, Hans, ich danke dir. Aber da hilft Zerstreuung nichts. Solche Stunden muß man wehrlos über sich ergehen lassen. Denkst du, ich könnte heute einem anderen Gedanken Raum geben, als dem an sie. Daß sie heute das Eigentum eines anderen wird und über den Toren lacht, der sich vermaß, sie an seine Armut fesseln zu wollen. Als ob eine Alexandra zu nichts besserem auf der Welt wäre, als zu warten, bis ein simpler Assessor für sie und sich eine bescheidene Brotstelle errungen hat."

„Es klang eine tiefe Bitterkeit und grimmige Selbstverspottung aus seinen Worten. Arnim von Leyden litt scheinbar schwer an dieser Enttäuschung.

Schweigend gingen die beiden jungen Leute weiter. Rippach sah ein, daß es besser war, dem Freunde nachzugeben. Nach einer Weile fragte er ruhig:

„Willst du mich los sein, dann sag es ehrlich, ich nehme es dir nicht übel."

„Nein. Wenn du dich durch meine Mißstimmung nicht stören läßt, dann laß uns in irgend einem ruhigen Winkel eine Flasche Wein trinken."

„Gut, das ist doch ein Wort. Wo wollen wir hingehen?"

„Einerlei."

„Dann hier rechts um die Ecke. Da finden wir, was wir brauchen."

Sie bogen in eine stillere Nebenstraße ein. In wenigen Minuten hatten sie ein Weinlokal erreicht. Durch Holzwände mit Kupferverglasungen waren hier Nischen gebildet. In einer dieser nahmen sie Platz.

Rippach bestellte Wein und schenkte ein. Als er dem Freunde zutrank, sagte er ernst:

„Auf baldige Heilung deiner Herzenswunde. Eine Alexandra ist es nicht wert, daß sich ein Mann sein Leben durch sie verpfuschen läßt."

Leyden tat ihm schweigend Bescheid. Die Unterhaltung schleppte sich mühsam hin. Leyden zwang sich zu Rede und Gegenrede und Rippach konnte den lustigen, lebensfrohen Ton nicht finden, auf den er sonst gestimmt war. Sein hübsches, frisches Gesicht trug den Ausdruck großen Unbehagens. Es war ihm sehr niederdrückend, dem Freund nicht helfen zu können.

„Nach zwölf Uhr stand Leyden plötzlich auf. „Nimm es nicht krumm, Hans, ich möchte nach Hause, ich bin wahrhaftig müde."

„Auch gut — wie du willst."

Er rief den Kellner und zahlte. Dann gingen sie.

Rippach begleitete Leyden schweigend bis an seine Wohnung. Dort trennten sie sich mit einem kurzen, warmen Händedruck.

„Morgen auf Wiedersehen." —

Leyden stieg langsam die Treppe hinauf und betrat seine Wohnung, die aus Wohn- und Schlafzimmer bestand. Noch im Dunkeln warf er den Ueberrock ab, tastete nach den Streichhölzern und zündete die Lampe an.

Starr sah er eine Weile in das zuckende Licht. Es beleuchtete sein ausdrucksvolles scharfgeschnittenes Gesicht und spiegelte sich in seinen dunklen Augen wider. Dann sank er willenlos in einen Sessel, stützte den Kopf auf die Hände und vergrub sein Gesicht darin. Stundenlang saß er so, ohne sich zu regen. Dann endlich weckte ihn die Kälte aus seinem Brüten. Er erhob sich und trat ans Fenster. Das war mit Eisblumen bedeckt. Nur eine zackige Ecke an jeder Scheibe war frei davon. Drunten auf der Straße zuckte das Laternenlicht im eisigen Windhauch. Armin seufzte tief auf, verlöschte dann sein Licht und ging mit einer brennenden Kerze ins Schlafzimmer.

Ruhe fand er aber nicht diese Nacht.

* * *

Als er am nächsten Tage eben vom Amt nach Hause gekommen war, trat Rippach bei ihm ein.

„Servus, Armin. Ich hatte dich am Alexanderplatz im Gewühl verloren. Dachte mir, daß ich dich hier finden würde. Hast du nicht was Trinkbares?"

„Kognak kannst du haben."

„Her damit."

Leyden kramte aus einem Schränkchen eine Flasche und zwei Gläser. Als er sie vollgeschenkt hatte, schob er Rippach auch Zigarren und Feuerzeug hin.

„Bediene dich."

„Danke. Rauchst du nicht?"

„Doch, gleich nach dir."

Sie steckten sich beide Zigarren an. Eine Weile rauchten sie und bliesen nachdenklich den Rauch von sich. Dann trat Leyden plötzlich mit leichtem Lächeln an Rippach heran und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Du brauchst dich nicht aufzuopfern, mein Alter. Ich erkenne ja den guten Willen dankbar an. Es ist aber nutzlos, wenn du dich in meiner Gesellschaft langweilst."

„Unsinn", fuhr Rippach auf, „ich langweile mich gar nicht. Habe manchmal ganz gern so 'ne stille, beschauliche Stunde."

„Hm, das ist mir neu an dir. Uebrigens könntest du solche Beschaulichkeit bedeutend gemütlicher in deiner komfortablen Wohnung genießen."

„Hier gefällt es mir gerade sehr gut."

„Schön, dann bleib. Ich gehe aber heute nicht aus."

„Vortrefflich. Ich hatte auch gar keine Lust dazu. Muß man denn jeden Abend in der Kneipe sitzen oder Konzerte und Theater unsicher machen", sagte Rippach mit großer Ueberzeugung.

Armin lachte,

„Du bist ein Heuchler."

Rippachs Gesicht strahlte.

„Gottlob, jetzt hast du endlich einmal wieder gelacht. Sag mal, hast du schon zu Abend gegessen?"

(Forts. folgt.)

Der Deutsche Reichstag

ist gestern nach 6monatlicher Pause wieder zusammengetreten. Da er nur vertagt war, so hat auch keine formelle Eröffnung stattgefunden, sondern er ist direkt in seine Arbeiten eingetreten. Es findet auch demgemäß keine Neuwahl des Präsidiums statt. Aber unter welchen Auspizien kommen die Reichsboten in Berlin zusammen? Wirrwar in der auswärtigen Politik, Wirrwar in der inneren Politik und dabei noch das Schreckengespenst der Reichsfinanzreform. Ein unsicheres Gefühl und Niedergeschlagenheit wird die Vertreter im Reichstage beherrschen.

Die erste Aufgabe des Parlaments wird sein, das wieder gut zu machen, was die Vertreter der Regierung gesündigt haben. Wahrlich keine leichte Aufgabe. Der Reichstag muß volle Wahrheit ablegen zunächst über die Lage der auswärtigen Politik. Mit schönen Reden und einigen Komplimenten ist hier nicht geholfen. Vom Volke wird mit Recht verlangt, daß der Reichstag sich mit den wichtigsten Fragen der auswärtigen Politik beschäftigen muß und die Regierung muß ihm auf Anfragen klipp und klar die Lage offen darlegen.

Und wahrlich der Reichstag hat Grund genug über die auswärtige Politik unzufrieden zu sein, es braucht ja nur an Marokko erinnert zu werden. In dieser Angelegenheit hat die deutsche Regierung sich eine Schlappe nach der anderen geholt und sich von den Franzosen an der Nase herumführen lassen.

Kann die Regierung auch nicht alles enthüllen, was auf dem Gebiete der auswärtigen Politik vorgeht, so wird doch hoffentlich an der Hand des tatsächlichen Materials, das die Oeffentlichkeit nicht zu scheuen hat, zu ihrer eigenen Rechtfertigung und zur Beruhigung des Landes befriedigende Erklärungen verlangen können. Ein Ausweichen vor der Beantwortung würde andernfalls als ein Ausweichen vor der Verantwortung gedeutet werden müssen.

Das gleiche gilt auch von der Lage der inneren Politik, welche die „Tägl. Rundsch." mit Recht eine „Katastrophe" nennt. Es muß hier Klarheit geschaffen werden, und der Reichskanzler wird auf die Interpellationen Antwort geben müssen, die schon eingebracht sind. Es handelt sich hier nicht um den Sturz des Reichskanzlers, auch nicht um eine andere Ministerstürzerei, sondern um das Wohl und Wehe des deutschen Volkes, an dem auch nicht die Blockparteien allein, sondern alle Parteien gleichmäßig beteiligt sind.

Sogar die „Kölnische Zeitung" ist jetzt auch anderer Ansicht geworden. Sie ist aus ihrem Byzantinismus etwas herausgetreten und fängt an dem Volksempfinden einige Konzessionen zu machen. Sie schreibt nämlich: „Auch wir sind der Meinung, daß ein einfaches Schwamm drüber! Weiterwursteln! ein Verkleistern und Verkleben das Verhängnisvollste wäre, was geschehen könnte. Auch wir glauben, daß das deutsche Volk verlangen kann und verlangen muß, gehört zu werden."

Aber auch andere große schwere Fragen harren der Lösung. Es braucht ja nur auf die Reichsfinanzreform und auf die Besoldungsvorlagen hingewiesen zu werden. Die Lösung dieser Fragen wird natürlich jetzt durch die unerquicklichen Ereignisse schwieriger, deshalb wäre es zu wünschen, wenn bald die beklagenswerten Wirren ausgeräumt und die politische Lage wieder geklärt würde.

Wahrlich an Arbeit wird es dem Reichstage nicht fehlen. Möge er sich seiner ganze Verantwortlichkeit voll bewußt werden und das Vertrauen rechtfertigen, das von allen Seiten auf ihn gesetzt wird!

Deutsches Reich.

Eine Statistik der preußischen Landtagswahlen

ist in dem soeben erschienenen Handbuch für das preußische Abgeordnetenhaus des Bureaudirektors Geheimrats Plate enthalten. Wir entnehmen ihr folgende Zahlen:

Im ganzen wurden 135143 Wahlmänner als gültig gewählt anerkannt, 10227 mehr als vor fünf Jahren. Wahlmännerstimmen wurden im ganzen 222036 abgegeben, 6858 weniger als im Jahre 1903. Auf die einzelnen Parteien entfielen (im Vergleich zu 1903) an Wahlmännerstimmen: für das Zentrum 51864 (46460), für die Konservativen 56396 (59149), für die Freikonservativen 22474 (21840), für den Bund der Landwirte 625 (1499), für die Antisemiten und Christlich-sozialen 958 (286), für die Nationalliberalen 37342 (48546), für die Freisinnige Volkspartei 18542 (20396), für die Freisinnige Vereinigung 4349 (4173), für andere Liberale 2829 (4386), für Polen 9173 (8335), für Dänen 319 (279), für die Litauer 373 (368), für Welfen 26 (30), für Sozialdemokraten 15602 (10677), für Kandidaten ohne oder unbekannter Parteirichtung 1664 (2470).

§ Bielefeld, 3. Nov. Am 14. November findet in Dortmund ein außerordentlicher Städtetag statt zur Besprechung des Gesetzentwurfes über eine Besteuerung von Elektrizität und Gas.

§ Berlin, 3. Nov. Wie aus Reichstagskreisen verlautet, wird die Interpellation wegen Veröffentlichung des Kaiserinterviews im Reichstage von nationalliberaler Seite eingebracht werden. Der Abg. Bassermann wird sie begründen. Auch die freisinnigen Parteien und die Sozialdemokraten sollen beabsichtigen, über den gleichen Gegenstand zu interpellieren.

§ Berlin, 3. Nov. Der Wirkl. Geheime Rat Hamann, der bisherige Chef des Pressedezernats im Auswärtigen Amte verläßt, wie bestimmt verlautet, diese Stellung.

§ Berlin, 3. Nov. Das Befinden des Staatssekretärs von Schoen ist heute recht befriedigend. Er hat bereits einzelne Besuche empfangen.

§ Potsdam, 3. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise besichtigten gestern nachmittag die Ausgrabungen auf der Römerschanze bei Nedlitz. Heute abend gedenkt der Kaiser sich nach Eckertstau in Oesterreich zu begeben.

§ Dresden, 3. Nov. Die freisinnige Fraktion der Zweiten Kammer unterbreitete heute der Staatsregierung eine Interpellation, in der es heißt: „Im Hinblick auf die vom Auswärtigen Amte unter verfassungsmäßiger Verantwortung der vom Deutschen Kaiser einem englischen Staatsmanne gemachten Mitteilungen fragt die Fraktion an, welche konstitutionellen Bürgschaften die sächsische Regierung den verbündeten Regierungen in Vorschlag bringt, oder was sie überhaupt zu tun gedenkt, um an Stelle der politischen Unbeständigkeit und Plötzlichkeit eine in konstitutioneller Form sich bewegende auswärtige Politik der verbündeten Regierungen zu gewährleisten."

Ausland.

England.

Englischer Hohn.

* London, 3. Nov. Aus der Beratung des Unterhauses über die Aeußerungen des Kaisers muß noch mitgeteilt werden, daß die dritte Frage Redmonds lautete, ob Herr Haldane persönlich irgend welche Kenntnis von dem Vorhandensein eines solchen Dokumentes habe, und ob er dem Premier nicht vorschlagen wolle, mit Rücksicht auf das, was in der letzten Zeit vorgekommen, dem deutschen Kaiser einen Sitz in dem britischen Kabinett anzubieten. Auf diese Frage erhielt der Abgeordnete keine Antwort mehr.

Ein schlimmerer Hohn ist wohl seit Jahrhunderten keinem Herrscher eines großen Landes zugefügt worden.

Englische Beleidigungen unseres Kaisers.

* Berlin, 4. Nov. Die „Tägl. Rundschau" schreibt: Zum Schluß der englisch-französischen Ausstellung in Shepherds-Bush waren etwa 75000 Personen erschienen. Die zahlreich anwesenden Studenten hatten sich zum großen Teil mit Farben und Mützen deutscher Studentenverbindungen geschmückt. In den Cafés, wohin sich das Publikum vor dem Nebel flüchtete, fanden improvisierte Konzerte statt. Ein Witzbold stellte in einem dieser Konzerte Fragen, die im Chorus von den Anwesenden mit dem donnernden Rufe „Der deutsche Kaiser" beantwortet wurden. Fragen dieser Art waren: „Wer hat Mafeking entsetzt?" „Der deutsche Kaiser!" Wer hat Ladysmith verteidigt?" „Der deutsche Kaiser!" „Wer hat Cock Robin (aus einer englischen Kindergeschichte) getötet?" „Der deutsche Kaiser!" und ähnliches.

Amerika.

*** New-York, 4. Nov. Taft ist mit großer Mehrheit zum Präsidenten gewählt worden.**

Die Wahlschlacht in der großen Republik jenseits des großen Wassers ist geschlagen, die republikanische Partei ist in der Herrschaft geblieben, und William Howard Taft zieht als Präsident der Vereinigten Staaten in das Weiße Haus zu Washington ein. Das amerikanische Volk hat dem konservativen Kandidaten den Vorzug vor dem radikalen gegeben.

Taft steht im 51. Lebensjahre und ist ursprünglich Jurist. Seine politische Laufbahn begann er nach der Wahl Mac Kinleys. Dieser ernannte ihn 1900 zum Präsidenten der Verwaltungskommission auf den Philippinen, die Ordnung in den wirren Zuständen dieses jüngsten Besitztums der Vereinigten Staaten schaffen sollte. 1901 wurde Taft der erste Zivilgouverneur der Philippinen und kehrte 1904 zurück, um das Kriegsdepartement zu übernehmen. Von diesem wurde er in diesem Sommer entbunden, um sich ganz dem Wahlkampfe als republikanischer Kandidat widmen zu können.

Marokko.

Frankreich verweigert jede Entschuldigung.

* Frankfurt, 4. Nov. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Berlin: Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich über die Beilegung des Zwischenfalls von Casablanca haben noch immer nicht zu einem Ausgleich geführt, weil die französische Regierung sich nicht entschließen kann, ehe die Fragen über den tatsächlichen Angriff auf den deutschen Konsulatsbeamten einem Schiedsgericht übergeben werden, zunächst durch eine ihr sehr leicht gemachte Entschuldigung anzuerkennen, daß der tätliche Angriff auf den Konsulatsvertreter unter allen Umständen völkerrechtlich unberechtigt gewesen ist. Sobald eine Entschuldigung erfolgen würde, ist die deutsche Regierung bereit, alles übrige — und es sind das eine ganze Reihe von Tatsachen und Rechtsfragen — durch ein Schiedsgericht austragen zu lassen. Es haben darüber Ende der vorigen Woche zwischen Staatssekretär von Schoen und Cambon Verhandlungen stattgefunden, und gestern hat der Reichskanzler den Botschafter empfangen. Das Resultat ist aber: Die französische Regierung verweigert jede Entschuldigung! Sie will auch die noch feststehende Praxis aller Länder und nach dem Urteil des angesehensten Völkerrechtslehrers nicht streitige Frage, daß der Konsul unverletzlich ist, vor das Schiedsgericht bringen.

Zur Lage.

* Tanger, 4. Nov. Aus Masagan wird der „Rhein.-Westf. Ztg." gemeldet, daß die Franzosen die Uled Fordsch, die sich dem Sultan Muley Hafid nur scheinbar unterworfen, aufstachelten, sich ihres von Muley Hafids eingesetzten Kadis zu entledigen. Die Franzosen lieferten den Uled Fordsch sogar Munition. Seit mehreren Tagen wird nun in Dukala zwischen den Uled Fordsch und Muley Hafid-Truppen gekämpft. Die Franzosen liegen auf dem nördlichen Flußufer zum Eingreifen bereit. Der französische Befehlshaber machte bereits einen Aufklärungsritt über den Fluß.

Die Krise im Orient.

Der Stand der Dinge.

Die Nachricht, daß Rußland beschlossen habe, die Annexion nicht anzuerkennen, wird in London nicht geglaubt. Die „Times" erklären, Rußland habe nur beschlossen, die „Konferenz" nicht anzunehmen für den Fall, daß Oesterreich die Erörterung der Annexion nicht zulasse; darin würden wohl die Mächte, die mit Rußland zusammengehen, seinem Beispiel folgen.

Der serbische Kronprinz hat vor seiner Abreise von Petersburg dem dortigen „Daily Mail", Korrespondenten erklärt, seine Mission sei sehr erfolgreich gewesen, denn er nehme die Ueberzeugung mit, daß Rußland Serbien nie im Stiche lassen werde; Serbien werde das Resultat der Konferenz abwarten, aber auf eigene Faust handeln, wenn es gegen Serbien ausfalle.

Die serbische Regierung hat, wie von zuständiger Seite gemeldet wird, auf die von den Vertretern Englands, Rußlands, Frankreichs und Italiens gemachten freundschaftlichen Vorstellungen, im Interesse des Friedens sich aller Maßnahmen zu enthalten, die den Frieden gefährden könnten, die Antwort erteilt, daß sie trotz der Erregung der öffentlichen Meinung, die übrigens wohl verständlich sei, eine korrekte Haltung beobachten werde, und daß Serbien im Vertrauen auf die Gerechtigkeit der Großmächte eine gerechte Entscheidung in Bezug auf die erhobenen Reklamationen erwarte.

Die bulgarische Sobranje nahm gestern die Adresse auf die Thronrede an. Die Adresse billigt die Unabhängigkeitserklärung, die zur Wahrung der Interessen und der Würde des Staates geboten gewesen sei. Der König habe mit der Verwirklichung dieses Ideals den Bestrebungen und dem Willen des Volkes entsprochen. Die Regierung habe eine Pflicht des Staates erfüllt, als sie den Betrieb der Orientbahn für sich in Anspruch nahm. Die Volksvertretung anerkenne den Ernst der politischen Ereignisse und werde die Regierung unterstützen.

* Wien, 3. Nov. Nach einer Konstantinopeler Meldung der „Pol. Korr." nimmt die Pforte in der bereits abgegangenen Antwort auf die Mitteilung des Konferenzprogramms zu diesem nicht endgültig Stellung, stellt auch kein eigenes Programm auf, sondern beschränkt sich auf Darlegung des türkischen Standpunktes und einiger Wünsche der Pforte. Zu einer amtlichen Ueberreichung bei allen Mächten soll das Schriftstück vorläufig nicht bestimmt sein.

* Konstantinopel, 3. Nov. Die „Yeni Gazetta" macht den Marineminister darauf aufmerksam, daß seit einiger Zeit fremde Kriegsschiffe den Eingang zum Bosporus überwachen.

* Saloniki, 3. Nov. Da wieder bulgarische Banden auftauchen und zu befürchten ist, daß diese die Waffen- und Munitionstransporte angreifen, wurden die Bahnlinien wieder unter militärische Bewachung gestellt.

* Konstantinopel, 3. Nov. Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen haben begonnen.

Luftschiffahrt.

Kein Aufstieg des Kaisers im „Zeppelin".

In verschiedenen Blättern war gestern davon die Rede, daß der Kaiser, welcher in den nächsten Tagen Jagdgast des Fürsten von Fürstenberg sein wird, von Donaueschingen aus einen Besuch Zeppelins geplant hat, um dann zwischen dem 12. und 14. Nov. seinen Aufstieg im Lenkbaren zu unternehmen. Hierbei sollte es sogar zu einer Landung auf der Museumswiese, als auf festem Boden, kommen. Wie der „C. C." jedoch vom Bureau des Grafen auf eine telegraphische Anfrage erklärt wird, ist dortselbst von einem geplanten Aufstieg des Kaisers nicht das mindeste bekannt.

* London, 3. Nov. Der Sekretär des Aeroklubs, Perrin, richtete an den Berliner Club einen Einspruch gegen die Erteilung des ersten Preises in der Gordon-Bennet-Fahrt an den Ballon „Helvetia" (Schweiz). Perrin behauptet, man sei in London darüber unterrichtet, daß der Ballon „Helvetia", nachdem er bereits ins Meer gestürzt war, an Land geschleppt werden mußte.

Kirchliches.

* Münster, 3. Nov. Im Befinden des an einer Erkältung erkrankten hochwürdigsten Herrn Weihbischof Graf Galen ist leider durch Hinzutreten einer Lungenentzündung, die bereits die beiden Lungenflügel ergriffen hat, eine wesentliche Verschlimmerung eingetreten. Bei dem hohen Alter des Patienten und seiner ohnedies schwachen Gesundheit hegt man ernste Befürchtungen. Gebe Gott, daß diese Befürchtungen nicht zutreffen; in diesem Wunsche und Gebete werden sich alle Diözesanen eins sein.

Der „Westf. Merkur" schreibt vom 4. Nov. Mittagsausgabe: Im Befinden des hochwürdigsten Herrn Weihbischofs Grafen v. Galen ist eine Besserung bislang leider nicht eingetreten. Die heftige Lungenentzündung, von der der Weihbischof heimgesucht ist, hat weitere Fortschritte gemacht, so daß Anlaß zu den ernstesten Besorgnissen vorliegt. Immerhin ist sein Zustand, wenn er auch bei dem hohen Alter des hochwürdigsten Herrn sehr ernst ist, zur Stunde noch nicht ganz hoffnungslos. Bereits am Montag hat der hohe Patient aus den Händen des P. Gabriel O. C. die hl. Sterbesakramente empfangen.

Provinzielle Nachrichten.

* Warendorf, 3. Nov. In der mechanischen Weberei von Wiemann & Bispink ereignete sich heute morgen ein bedauernswerter Unfall. Der mit der Bedienung einer Mangelmaschine betraute Arbeiter Fr. Topmüller geriet unvorsichtigerweise mit einer Hand in die Maschine. Obschon die den Unfall bemerkenden Mitarbeiter die Maschine sobald als möglich außer Betrieb setzten, wurde dem Bedauernswerten der Arm bis zum Ellenbogen zerquetscht und teilweise zersplittert. Man brachte den Verletzten zum Krankenhaus.

* Werden, 2. Nov. Ein zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilter Gefangener aus Mülheim-Styrum wurde, nachdem er schon 32 Jahre Strafe verbüßt hat, auf freien Fuß gesetzt. Er war wegen Mordes an seiner Großmutter seinerzeit verurteilt worden, hat aber die Tat bis heute noch nicht eingestanden, sondern immer seine Unschuld beteuert. Durch Fleiß und gutes Betragen in hiesiger Strafanstalt — er wurde in der Tischlerei beschäftigt — hat er sich die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten erworben. Der Entlassene ist jetzt als 58jähriger, noch rüstiger Mann zu seiner Frau und seinen zwei Söhnen in die Heimat zurückgekehrt.

* Meinerzen, 3. Nov. Eine seltene Trauung wird in den nächsten Tagen in Alvesse stattfinden. Der Bräutigam zählt bereits 75 Jahre. Zeugt dies an und für sich schon von einem hohen Lebensmut, so muß man noch mehr die Jugendlichkeit des Herzens bewundern, wenn man erfährt, daß die Braut erst — 16 Lenze zählt.

Aus Nah und Fern.

— Karlsbad, 4. Nov. Seit 1 Uhr mittags wurden in Karlsbad und Umgegend Erdstöße verspürt, von denen insbesondere einer um 6 Uhr 20 Minuten abends fast in jedem Hause bemerkt wurde.

— Schweidnitz, 4. Nov. Der Wachtmeister Drescher vom 42. Feldartillerieregiment wurde wegen Unterschlagung von Batterieregimentsgeldern in Höhe von 7000 Mark verhaftet.

— Belgrad, 4. Nov. Gestern nachmittag explodierte in der Militär-Feuerwerkfabrik eine Granate. Ein Offizier und 20 Arbeiter wurden verletzt, darunter 8 schwer.

— Remiremont (Frankreich), 4. Nov. In Zainvilliers wurde eine Weberei, in der 650 Arbeiter beschäftigt waren, durch einen Brand zerstört. Sechs Arbeiter sind verschwunden. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Mark.

— Warschau, 4. Nov. In der Vorstadt Brudne ereignete sich gestern eine entsetzliche Katastrophe, bei der zwei Personen ihr Leben einbüßten und mehrere lebensgefährliche verletzt wurden. Als gestern nachmittag eine für den Bau der neuen Ringbahnlinie bestimmte 20 Meter hohe Ramme unter Leitung der deutschen Ingenieure Krapp und Wernecke nach einer anderen Stelle geschafft werden sollte, stürzte die Maschine aus beträchtlicher Höhe auf die Straße. Ein gerade vorüberfahrender Omnibus wurde zertrümmert, der Kutscher und eine Dame getötet und 5 Personen lebensgefährlich verletzt. Als die Ramme einstürzte, explodierte der Dampfkessel der Maschine.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 5. Nov.

** **Neues Feuilleton.** Mit der heutigen Nummer beginnen wir mit dem äußerst spannenden Roman: „Die Testamentsklausel", worauf wir auch an dieser Stelle unsern verehrten Leserinnen und Lesern aufmerksam machen wollen.

[:] **Neues Amtsgerichtsgebäude.** Wie uns mitgeteilt wird, ist durch Erlaß des Justizministers vom 28. Oktober die erste Kostenrate für den Neubau des Amtsgerichtes in den Entwurf des nächstjährigen Staatshaushaltsetat eingestellt werden. Voraussichtlich wird im Laufe des nächsten Jahres mit dem Neubau, der bekanntlich auf dem Neuplatz errichtet werden soll, begonnen werden. Somit wird endlich ein langgehegter Wunsch der Bocholter Bürgerschaft in Erfüllung gehen und diese Nachricht zweifellos in der ganzen Stadt mit Freuden begrüßt werden.

* **Schulneubau.** Auf Antrag der Regierung und durch Beschluß des Schulvorstandes sollen in den Bauerschaften Lowick und Spork infolge der großen Kinderzahl 2 neue Klassen errichtet werden.

)?(**Zur Bekämpfung der Cholera** ist für den Umfang des Regierungsbezirks Münster folgende Polizeiverordnung erlassen: § 1. Mit Rücksicht auf die gegenwärtig in Rußland herrschende Cholera und den zutage getretenen stärkeren Abfluß von Reisenden von Petersburg, Warschau und anderen choleraverseuchten Orten nach dem Westen und die hiermit verbundene Gefahr der Choleraeinschleppung sind alle aus choleraverseuchten Gegenden Rußlands kommenden, im Regierungsbezirk Münster zuziehenden Personen nach ihrer Ankunft unverzüglich mündlich oder schriftlich bei der Ortspolizeibehörde zu melden, sofern zwischen ihrer Abreise von Rußland und ihrer Ankunft im hiesigen Bezirke nicht mehr wie sechs Tage liegen. § 2. Verpflichtet zur Erstattung der Meldung sind: Die zuziehende Person selber, sowie wer diese Person als Vermieter, Quartiergeber, Arbeitgeber oder in sonstiger Weise bei sich aufgenommen hat. § 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeivorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. — im Unvermögensfalle mit entsprechender Haftstrafe — geahndet. § 4. Diese Polizeiverordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

*** Der Turn-Verein „Phönix"** hielt am Dienstag abend im Vereinslokale „Rotenburg" seine ordnungsmäßige General-Versammlung ab, die sich eines äußerst guten Besuches zu erfreuen hatte. Gegen 9½ Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Aug. Schlüter, die Versammlung, indem er zunächst die zahlreich Erschienenen herzlichst begrüßte. Nach Verlesung des Protokolls, das debattelos für angenommen erklärt werden konnte, ging Leiter der Versammlung zum Punkt 1 der Tagesordnung, Vorstandswahl, über. Es wurden der bisherige 1. Vorsitzender August Schlüter und Kassenwart Theodor Wellmann einstimmig wiedergewählt. Für den ausscheidenden 2. Schriftwart Heinrich Schröer wurde Hermann de Fries und für den ebenfalls ausscheidenden 2. Turnwart Friedrich Dürsel Andreas Emundts als solche gewählt. An Stelle des 2. Zeugwarts Friedrich Schmidt wurde Wilhelm de Lamboy mit diesem Posten betraut. Unter Punkt Aufnahme wurden 19 angemeldete Herren als Mitglieder vom Versammlungsleiter nach einer kernigen Ansprache aufgenommen. Unter Verschiedenes wurden zunächst in den bisher ständigen Vergnügungs-Ausschuß für die Wintermonate folgende Mitglieder gewählt: Heinrich Mölders, Theod. Wellmann, Wilh. de Lamboy, Bernhard Voßmann, Friedr. Schmidt, Andreas Emundts und Herm. de Fries. Ferner wurde beschlossen, am Sonntag, den 22 ds. Mts., einen Familien-Abend abzuhalten. Des weiteren gab die Versammlung ihr Einverständnis, daß am Sylvester-Abend eine größere Festlichkeit stattfinden soll. Zum Schluß machte der Vorsitzende noch bekannt, daß während der jetzt beginnenden Winterperiode nur Freitag abends geturnt wird. Dem Turn-Verein „Phönix" zu seinem ferneren Blühen und Gedeihen ein kräftiges „Gut Heil!"

*** Der Arbeitervertreter-Verein** hielt gestern abend im Lokale des Herrn Frz. Jmping eine gut besuchte Mitglieder-Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Bernh. Lübbering, eröffnete und leitete die Versammlung. Nachdem er zunächst mit einer kurzen Ansprache die zahlreich Erschienenen auf die Bedeutung des heutigen Abends hingewiesen, erteilte er Herrn Kranken-Kontrolleur Dicker das Wort zu einem Referate betr. „Bericht über die Krankenkontrolle." Herr Dicker schilderte, wie nach jeder Richtung hin die Krankenkassen durch Simulanten benachteiligt werden. Des weiteren betonte Redner, daß er der Ueberzeugung sei, daß die Kassen am meisten durch verheiratete Frauen belastet würden. Betreffend Wohnungsverhältnisse bemerkte Redner, daß diese hauptsächlich hier bei vielen Leuten noch zu wünschen übrig lassen. Diese Leute wüßten eben nicht, ihren Verdienst anzuwenden, insofern, da sie lieber das sauer verdiente Geld in geistige Getränke umsetzten, als in erster Linie für gesundheitliche Wohnungsverhältnisse Sorge zu tragen, denn es sei auch bei vielen Kranken festgestellt, daß die Hauptursache der Krankheit im Mißbrauch des Alkohols bestehe. Zum Schlusse seiner beifällig aufgenommenen Ausführungen machte Redner noch bekannt, daß seitens der Kassen immer mehr die Krankenkontrolle anerkannt würde und sich im Laufe der letzten Jahre wiederum mehrere Kassen der Kontrolle angeschlossen hätten. In der sich anschließenden Diskussion, die sich hauptsächlich um den vorliegenden Aerztevertrag drehte, herrschte in vielen Teilen noch Unklarheit und war man allgemeinen der Ansicht, daß hier noch vieles zu regeln sei. Bezüglich des Vertrages mit dem Augenarzt ergriff zunächst Herr Lokalbeamter Schmitz das Wort. Genannter war der Ansicht, daß da nicht eher etwas zu erreichen sei, bis daß sämtliche vorhandenen Krankenkassen sich der Allgemeinen Krankenkassen-Vereinigung angeschlossen, um so gemeinsam gegen diese Sache Stellung zu nehmen. Herr Vorsitzender Lübbering macht demgegenüber bekannt, daß sich noch etwa 13 Betriebskassen vorfänden, die nicht der allgemeinen Krankenkassen-Vereinigung angeschlossen sind. Es sei dies lediglich darauf zurückzuführen, daß viele Firmen überhaupt noch nicht wissen, daß hier am Orte eine diesbezügliche Vereinigung bestehe. Hier sei also zunächst dafür zu sorgen, daß die noch fernstehenden Firmen davon in Kenntnis gesetzt und so eine allgemeine Beratung stattfinden könne, was in dieser Beziehung zu tun sei. Zum Schluße betraute die Versammlung den Vorsitzenden Lübbering damit, an dem am 18. November d. Js. in Münster stattfindenden Krankenkassen-Delegiertentag teilzunehmen.

Die Wohltätigkeitsvorstellung, welche am vorigen Donnerstag im Gesellenhaus stattfand, hat ein sehr erfreuliches finanzielles Ergebnis gehabt. Der Vincenz- und Elisabethverein statten im Namen ihrer Schutzbefohlenen den mitwirkenden Damen und Herren den besten Dank ab. Ganz besonders gebührt der Konzertsängerin Frl. Agnes Kayser-Wesel die dankbarste Anerkennung. Auf die Kunde, daß diese, den weitesten Kreisen Bocholts so bekannte Künstlerin an dem Abende mitwirkte, waren hunderte von Zuschauern herbeigeströmt. Man hatte sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht. Frl. Kayser bot in dem klassischen Stück: „Die Gouvernante" (von Köner) einen wirklichen Kunstgenuß, der uns auch an größeren Bühnen nicht herrlicher geboten wird. Hier rechtfertigte die Dame wieder ihren Ruf als echte Künstlerin in vorzüglicher Weise.

):(**Marktbericht:** Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurden bezahlt für: Butter (½ Kilogramm) 1,05 und 1,10 Mk., Eier 1 Dtzd. 1,30 u. 1,35 Mk. Kartoffeln (5 l) rote und weiße 35 und 40 Pf., 50 kg. 4,20 und 3,80 Mk. Rotkohl 1 Stück 25 Pf., Weißkohl 1 Stück 20 Pf., Grünkohl (Mus) 3 Stück 15 Pf., Blumenkohl 1 Stück 25 und 30 Pf., Gelbe Wurzeln 1 Pfd. 4 Pf., Rote Wurzeln 1 Pfd. 5 Pf., Wirsing 25 und 20 Pf., Aepfel 1 Spind 35 und 40 Pf. Nächster Markt am 6. Nov. Handel: lebhaft.

Allerlei.

— **Galgenhumor.** Bei Balzac, so erzählt das Journal des Débats, drang eines Nachts ein Dieb ein, da der große Dichter, der spät in die Nacht hinein zu arbeiten pflegte, sich nicht immer die Mühe nahm, seine Tür zu verschließen. Diesmal war er zufällig gerade zu Bett gegangen, und der Dieb war im besten Zuge, möglichst geräuschlos seinen Schreibtisch zu durchsuchen, als ihn plötzlich ein helles Gelächter unterbrach, das aus dem nahen Alkoven kam. Er wandte sich um und sah im Scheine des Mondlichts den Dichter, der aus vollem Halse lachte. Obwohl höchst erschreckt, konnte der Dieb doch nicht umhin zu fragen: „Aber, was versetzt Sie denn in so gute Laune?" „Ich lache, erwiderte ihm der Dichter, „daß Sie zu mir kommen und in der Nacht und ohne Licht Geld in einem Schreibtisch suchen, wo ich beim hellen Tageslicht noch niemals etwas habe finden können. . . ." Dieses Geschichtchen erinnert an ein anderes, das Méry mit einem Gläubiger erlebte, den er eines Morgens, aus seinem Bett auffahrend, vor sich stehend und energisch sein Geld verlangend erblickte. „Würden Sie wenigstens eine Abschlagszahlung machen? Es tut mir leid, daß ich Sie deshalb stören mußte." „Mit Vergnügen", sagte Méry. „Tun Sie mir nur den Gefallen, die erste Schublade dieser Kommode aufzuziehen." „Schön, mein Herr, aber da ist nichts drin." Wirklich? Ach, dann ziehen Sie doch die untere auf." „Auch da nichts." „Merkwürdig. Ziehen Sie doch noch die dritte Schublade auf." „Wieder nichts." „Na, dann sehen Sie doch mal auf dem Kamin nach." „Da ist ebensowenig Geld als in der Kommode." „Unglaublich! Haben Sie auf dem Tische nachgesehen?" „Ja, Herr, nichts." „Und auf dem Schreibtisch?" „Ebensowenig wie auf dem Tisch." „Und in meinem Anzug?" „Ich habe alle Taschen durchsucht." „Nun sehen Sie, sagte Méry kaltblütig, „wenn kein Geld in der Kommode und keins auf dem Kamin und ebensowenig auf dem Tisch und dem Schreibtisch und nicht einmal in meinen Taschen ist, — wie wollen Sie denn, daß ich Ihnen was geben soll?"

Handelsnachrichten.

* **Rhede,** 4. Nov. An dem gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 115 junge Schweine, 22 große Schweine, 48 Rindvieh. Markt gut besucht. Handel flott.

Neueste Nachrichten.

* **Regensburg,** 4. Nov. Wie aus verschiedenen Orten des Fichtelgebirges gemeldet wird, fanden gestern nachmittag dort starke Erdbeben statt, so in den Gegenden von Waldsassen, Wunsiedel, Selb und Markleuthen. An letzterem Orte war das unterirdische Rollen so stark, daß die Fenster klirrten und die Lampen in den Wohnhäusern in Schwingungen gerieten.

* **Paris,** 4. Nov. Nach einer Meldung der Agence Havas aus Melilla wurden die Truppen des Rogbi von feindlichen Stämmen angegriffen. Der Kampf dauerte 5 Stunden. Gestern wurde der Angriff erneuert; das Ergebnis ist ungewiß.

* **New-York,** 4. Nov. Die Aeußerungen des Kaisers werden trotz des Wahlfiebers unausgesetzt besprochen, wobei die üble Wirkung auf Japan unterstrichen wird. Die Times meint, die Wirtschaft im Auswärtigen Amt müsse hinter dem Geschäftsbetrieb des kleinsten amerikanischen Warenhauses zurückstehen. Das Blatt hofft auf die Möglichkeit der Einführung der Ministerverantwortlichkeit.

Auf nur ca. 1½ Pf. stellt sich eine **Tasse Meßmers Tee Russische Mischung** (per Pfund Mk 3.5) und **Englische Mischung** (per Pfund Mk. 2.80) auf gar nur ca. 1 Pf, wenn sie nach dem jedem Originalpaket beiliegenden Rezept bereitet werden. Welch feinen, wohlschmeckenden Tee bekommt man nach dieser höchst einfachen Methode und wie angenehm ist es, daß er noch in der Tasse sich ganz nach Belieben mehr oder weniger kräftig halten läßt! — Die Befolgung des **Meßmerschen** Rezeptes kann nicht dringend genug empfohlen werden, man erzielt dadurch ein ganz hervorragend gutes Getränk und spart Geld.

In **Dr. Crato's Backpulver** ist der Hausfrau ein wertvolles Hilfsmittel in die Hand gegeben, denn es ersetzt die Hefe nach jeder Richtung hin. Es ist nichts anderes als ein chemisches Präparat, das in dem Teig Kohlensäure entwickelt und diesen genau so auftreibt, wie die aus der Hefe entwickelte Kohlensäure. Es macht alle Backwerke ungemein zart, erhält sie längere Zeit saftig und schmackhaft und verrät sich in der Speise nicht durch herben Geschmack. **Auf diesen letzten Vorzug sei ganz besonders hingewiesen, da Dr. Crato's Backpulver das erste war, das sich eines solchen Vorzugs rühmen konnte.** Dieser Umstand hat vor allen Dingen Dr. Crato's Backpulver in wenigen Jahren weithin bekannt gemacht. Man kann kühn behaupten, daß es keine Backpulver-Fabrik innerhalb des Deutschen Reiches gibt, die so schnell zu einer Bedeutung gelangte wie die von **Strainmann & Meyer in Bielefeld.**

Den denkbar besten Ersatz für Bohnenkaffee bietet Seelig's kandierter Kornkaffee. Dieser Kaffee wird nach eigenem Verfahren hergestellt und zeichnet sich durch kräftigen, aromatischen Geschmack, sowie hohen Nährwert aus, ohne die gesundheitsschädigenden Eigenschaften des Bohnenkaffees zu besitzen.

Diese bedeutendsten Vorzüge, namentlich vor den bekannteren, nichtkandierten Malzkaffees dürften die sparsame Hausfrau zu einem Versuche veranlassen.

Zur gefl. Beachtung!

Mit Rücksicht auf den **rechtzeitigen Versand** unseres Blattes sehen wir uns genötigt, die **Inseraten-Annahme**

nachmittags 5 Uhr

zu schließen. Wir bitten unsere geschätzten Inserenten daher dringend, uns Ihre Aufträge möglichst schon vormittags übermitteln zu wollen.

Verein für Heimatpflege

bittet die Bürgerschaft um Überlassung von

Blumenknollen, Blumenzwiebeln, Sämereien und dergleichen

zum Zwecke der Verschönerung von Arbeitergärtchen.

Anmeldungen von Gaben an Herrn Rudolf Fischer erbeten.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Herz-Jesu-Freitag (6. Nov.).

Von 6 bis 9 Uhr morgens wird das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. Am Donnerstag abend nach der Sakraments-Andacht ist Gelegenheit zum Beichten, desgleichen Freitag morgen.

Liebfrauen.

Von 6—8 Uhr ist das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt. Am Donnerstag von 6 Uhr an ist Gelegenheit zum Beichten, ebenfalls am Freitag in der Frühe.

St. Joseph.

Von 6—8 Uhr ist das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt. Gelegenheit zum Beichten ist Donnerstag abend von 6 Uhr an, desgl. Freitag morgen.

Herz Jesu-Verein.

Freitag, 6. Nov. (Herz-Jesu-Freitag), **6 Uhr:**

hl. Messe

mit deutschem Volksgesang.

Kirchensteuer-Hebetermine

für **St. Georg**
vom 2. bis 10. November,
für **Liebfrauen**
vom 11. bis 19. November.

Zahnarzt Narewski,
Bocholt,
Nordstrasse 19,
ATELIER
für künstliche Zähne.
Sprechzeit 9—6 Uhr.
Sonntags 10—12 Uhr.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

per sofort oder bald gesucht.
Frau Jos. Kayser,
Hohenstaufenstraße.

Fräulein

oder besseres Mädchen, welches nähen kann, zu 2 größeren Kindern gesucht.

Offerten unter **A. B.** an die Expedition ds. Blattes erbeten.

Ein junger Mann

zum Fahren gesucht.
Nordstraße Nr. 25.

Ein 15jähriger Junge,

welcher Liebe für Ackerwirtschaft hat, sucht auf sofort oder später pass. Stelle. Näheres in der Expedition d. Bl.

2 Unterwohnungen

von je 4 schönen Zimmern nebst Keller zum 1. Dezember zu vermieten.
Geschwister Hüning,
Sachsenstraße 104.

Eine kleine

Arbeiterwohnung

auf sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

2 schöne Zimmer

an 1 oder 2 Personen auf sofort zu vermieten.
Schonebergstraße 1.

Junger Mann sucht **einfach möbl.**

Zimmer

mit oder ohne Pension.
Offerten unter **A. K. 302** an die Expedition d. Bl.

Fieberthermometer

empfiehlt
Arisens Rolf, Nordstr. 4 (Viehstr.).

Empfehle mich zum

Waschen und Bügeln

der feineren Wäsche.
Ewaldstraße 149/6.

Wohnung

zu vermieten.

Die von mir bewohnte **Etage** — 5 Räume und Zubehör — im Hause des Herrn H. v. Delft, Ostwall 7, ist vom 1. April n. J. ab anderweitig zu vermieten.
Heh. Benek.

Winter-Lodenjoppen

empfiehlt billigst
Joh. B. Fisser
Nordstrasse 43.

Empfehle mich den geehrten Hausfrauen für prompte, gute Lieferung von besten

Winter-, Koch- und Tafeläpfeln,

Goldparmänen, Kasseler Baumanns-Reinetten, Stettiner Nägeli-Aepfel und andere nur gute Sorten zu dem billigen Preise à Ztr. Mk. 6—7.

Winter-Tafelbirnen

à Ztr. Mk. 8.—.
Frau Müller, Obst-Versand,
Worms a. Rh.
Fracht ist unbedeutend, täglich laufen Dankschreiben ein.

Haarausfall!

Schuppen beseitigen Sie **unfehlbar** mit dem **Arnika-Blüten-Öl Bodin.** Ein unvergleichliches Mittel zur Pflege des Haares, von köstlichem Wohlgeruch. à 50 Pfg. bei
Gebr. Steiner, Drog.

Am Freitag nachmittag

von 3 Uhr an ist fettes



Rindfleisch

zu haben.
Mussumer Mühle.

1 Mantelofen,
1 Säulenofen,
1 zweisitz. Sportwagen

billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Mehrere 1000 Pfund

Kartoffeln

(rote und magnum bonum)
sind zu kaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein guter, kräftiger

Pony

ist, weil überzählig, preiswürdig zu kaufen.
Ravardistraße 26 E.

Verkaufe billig einen englischen reinrass Bull-Doggen-Rüden, auch Boxer gen., kinder- und geflügelfromm, treu wachsam, läßt seinen Herrn nicht anfassen, 8 Monate alt, Staupe gehabt.
Wo, zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Eine
Maschinennäherin
zur Aushülfe gesucht.
H. Beckmann Söhne.

Zentral-Butterhaus.

Neue holländische Vollheringe Dtzd. 38 und 45 Pfg.
Kieler Bückinge 3 Stck. 20 Pfg.
Geräucherte Schellfische Pfd. 28 Pf.
Fettbückinge Stück 5 Pf.
Fischfilet (hochfein) Pfd. 90 Pf.
Bratheringe, Rollmops, Sardellen, Essig- und Salzgurken 2c. billigst.

Neue Preiselbeeren	Pfd.	40 Pf.
„ Essig-Pflaumen	„	40 „
Himbeermarmelade	„	35 „
Reines Apfelkraut	„	40 „
Gemischtes Apfelkraut	„	30 „
Feinstes Apfelgelee	„	25 „
Frische dicke Eier	Dtzd.	90 „
Prima Rauchfleisch	Pfd.	100 „
„ Schinkenspeck	„	105 „
„ Plockwurst	„	100 „
„ Büchsenfleisch	„	80 „
„ Kleinfleisch	Pfd. 25 und	40 „
„ Salamiwurst	Pfd.	140 „
Thüringer Leberwurst	„	100 „
„ Rotwurst	„	90 „
„ Schwartenwurst	„	90 „
„ Schlackwurst	„	150 „
Hessischer Preßkopf	„	100 „
Schmalz (garantiert rein)	„	60 „
Braunschw. Leberwurst	„	90 „

Palmona (feinste Pflanzenbutter) frisch eingetroffen.

F. Barth,
Osterstr. 49. * Osterstr. 49.

Verkaufe von heute an bis Sonntag:

Weckeruhren
und
Regulateure

zu ganz billigen Preisen.
Sämtliche Uhren auch auf Teilzahlung.
Frz. Kersting,
Ravardistr. 9.

Achtung! Fische!

Heute eintreffend:
Prima lebendfrische Nieuwendieper Bratschellfische Pfd. 15 Pfg., große Pfd. 20 Pf., mittel- und große Schellfische, Kabeljau, Schollen, Seehechte und Rotzungen, ferner Kieler Bückinge 3 Stück 20 Pf., geräucherte Schellfische Pfd. 25 Pf., Rollmops mit Gurke Stück 5 Pf., Salzgurken 3 Stück 10 Pf., holländische Vollheringe Dtzd. 45 Pf.

Julius Metzger,
Osterstraße 47.

Gelbe Steckrüben,
sowie Roggenstroh

hat zu den billigsten Tagespreisen abzugeben
Fr. Leppelmann,
Haus Kortenhorn,
Stenern.

Bekanntmachung.

Die Strafkammer II beim Königlichen Landgericht in Bochum und die Strafkammer III beim Landgericht in Essen haben das Feilhalten von Wurst mit Mehlzusatz, gleichgültig, ob dieser beim Verkauf bekannt gegeben war, oder nicht, als Uebertretung nach § 367, 7. R.-St.-G.-B. angesehen und die in Frage kommenden Metzger bestraft. Vorstehendes wird zur Kenntnis der Beteiligten gebracht.

Bocholt, den 3. November 1908.

Die Polizei-Behörde:
Vonnegut.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, heute nacht 12 Uhr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Geuting

nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 68 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Seele des teuren Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern beim hl. Opfer empfohlen.

Lowick und **Hohenhorst**, den 4. November 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag morgen 8 Uhr statt; um ½9 Uhr die hl. Seelenmesse in der St. Georgiuskirche, wozu frdl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.

Die Hand darauf



und festgehalten! — Nichts anderes wird als Ersatz für Natur-Butter genommen, wie die beiden Margarine-Marken

„Siegerin" und „Mohra"

im Geschmack und Aroma bester Butter ebenbürtig aber billiger.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, Actien-Ges., Altona-Bahrenfeld.

Räumungs-Verkauf.

Am Freitag, dem 6. November d. Js., werde ich an meinem Betriebe, **Kurfürstenstraße 708,**

einen großen Teil meines Lagers in Webstuhl-Ersatzteilen

räumungshalber zu jedem annehmbarem Preise öffentlich meistbietend verkaufen lassen.

Gleichzeitig werden

2 neue Webstühle

(72" Rietbreite) zum Verkauf ausgesetzt. Dieselben sind in Betrieb zu besichtigen.

R. Klaas,
Eisengießerei und Maschinenfabrik.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Ministers des Innern vom 30. September ds Js. findet am 1. Dezember ds. Js. im preußischen Staate eine außerordentliche Viehzählung statt, bei deren Ausführung folgende Bestimmungen zur Anwendung kommen.

1. Die Viehzählung ist nach dem Stande vom 1. Dezember d. Js vorzunehmen und hat sich auf Pferde, Rinder, Schafe und Schweine zu erstrecken. Außerdem ist durch sie die Zahl der Gehöfte mit und ohne Vieh, sowie die der viehhaltenden Haushaltungen festzustellen.

2. Durch die Zählung soll der Viehstand jeder Haushaltung eines Gehöftes oder Anwesens (Hauses nebst zugehörigen Nebengebäuden) ermittelt werden, mit der Maßgabe, daß am Tage der Zählung nur vorübergehend abwesendes Vieh bei der Haushaltung, zu welcher es gehört, mitgezählt wird und dagegen da, wo es nur vorübergehend anwesend ist, z B. in Wirtshäusern, Ausspannungen, unberücksichtigt bleibt.

3. Die Zählung ist unter der Leitung der Ortsbehörden durch freiwillige Zähler vorzunehmen. Sie geschieht nach Gemeinden und Gutsbezirken.

4. Die Aufnahme erfolgt von Gehöft zu Gehöft und in diesem von Haushaltung zu Haushaltung mittels Eintragung des durch wirkliche Zählung ermittelten Viehstandes in die Zählkarte; für jede Haushaltung, bei der sich Vieh der obengedachten Art befindet, muß eine Zählkarte ausgefüllt werden; ebenso über dasjenige Vieh, dessen Besitzer nicht auf dem Gehöfte wohnt. Haushaltungen ohne Vieh stellen keine Karte aus. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß bei der Zählung auch besondere Viehbestände, wie Vieh in Schlachthäusern, auf Schiffen, in Laubenkolonien usw, Pferde in Bergwerken nicht übergangen werden.

5. Die Zählkarten sind durch die Vorstände der Haushaltungen bezw. deren Vertreter anzufertigen und durch Namensunterschrift zu beglaubigen. Wo dies nicht möglich erscheint, ist die Ausfertigung und Beglaubigung durch den Zähler auf Grund der an Ort und Stelle persönlich einzuziehenden Erkundigungen zu bewirken.

6. Die ausgefertigten Zählkarten sind von den mit der Leitung der Zählung betrauten örtlichen Behörden genau zu prüfen. Erforderliche Ergänzungen und Berichtigungen sind sofort zu veranlassen und müssen vor den im § 7 Absatz 2 festgesetzten Einreichungsfristen beendet sein. Etwa nötige Nachzählungen sind auf den Stand vom 1. Dezember ds. Js. zu beziehen. Die Angaben in den Zählkarten dürfen zu keinerlei Steuerzwecken benutzt werden.

7. Dem Königlichen Statistischen Landesamte in Berlin S. W. 68, Lindenstraße 28, ist die Vorbereitung der Erhebung, sowie die Prüfung und Zusammenstellung der Zählungsergebnisse übertragen.

Die Viehzählung, die übrigens mit der Veranlagung der Steuer in keiner Verbindung steht, ist von der größten Wichtigkeit für die Landwirtschaft und viele gemeinnützige Unternehmungen, für die Staats- und Gemeindeverwaltung, sowie für die Förderung wissenschaftlicher Zwecke Sie kann wegen der damit verbundenen umfangreichen Arbeiten ohne Entgegenkommen und bereitwillige Mitwirkung der Bevölkerung nicht ausgeführt werden.

Da diese Teilnahme sich bei den Viehzählungen in früheren Jahren, sowie bei den ungleich schwierigeren Volkszählungen bewährt hat, darf auch bei der bevorstehenden Zählung darauf gerechnet werden.

Die Feststellung des Viehstandes wird, wie auch früher, wieder durch Zählkarten bewirkt, welche durch die Zähler selbst von Gehöft zu Gehöft (Haus zu Haus) am 27. und 28. November ausgeteilt und am 3. Dezember wieder eingesammelt werden, nachdem am 1. Dezember, dem eigentlichen Zähltage, die Zählkarten von den Haushaltungsvorständen ausgefüllt worden sind.

Ich wende mich mit Vertrauen an die Eingesessenen meines Verwaltungsbezirks und rechne mit Zuversicht darauf, daß sie sich ebenso dem ihnen etwa zu übertragenden Ehrenamte eines Zählers bereitwillig unterziehen, als die ihnen übermittelten nur einfache Fragen enthaltenden Zählkarten gewissenhaft und rechtzeitig ausfüllen werden.

Münster, den 14. Oktober 1908.

Der Regierungspräsident:
J. V.: Jungé.

Ein herzliches Gott vergelt's!

sprechen wir dankerfüllt den geehrten Bewohnern der **Bauerschaften** aus für die reichlichen Spenden an Kartoffeln, Roggen, gelben Wurzeln und anderen Gegenständen, welche sie dem Vincenzvereine so bereitwillig für die Armen zugewendet haben.

Durch die hochherzige Freigebigkeit ist es ermöglicht worden, mancher armen Familie während der rauhen Winterzeit Beihülfe zu gewähren und deren Not zu erleichtern, Kummer und Trübsal zu lindern und manche Träne zu trocknen.

Dankbaren Herzens werden ganz gewiß die unterstützten Armen der gütigen Geber sich erinnern und in frommem Bittgebet Gottes Segen für die Wohltäter erflehen.

Der Verein vom hl. Vinzenz von Paul.

Rotenburg Bocholt.

Sonntag, den 8. November 1908.

Der beispiellose Erfolg, den das **Berliner Operetten-Gastspiel 1. Bühnen-Künstler** hier zu verzeichnen hatte, veranlaßt die Direktion (Leopold Friedrich Weiß) die Operette **„Dollarprinzessin"** noch einmal hier zur Aufführung zu bringen.

Die Dollar-Prinzessin.

Operette in 3 Akten von A. M. Willner und F. Grünbaum. Musik von Leo Fall.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf (bei J. & A. Temming, Nordstr. und im Theaterlokal, Rotenburg): Sperrsitz 1,50 M., 1. Platz 1,00 M., 2. Platz 75 Pf.; **an der Abendkasse:** Sperrsitz 1,75 M., 1. Platz 1,25 M., 2. Platz 1,00 M., Stehplatz 50 Pf.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Näheres durch die Tageszettel.



Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe die noch vorrätigen

Damen- und Kinderhüte

unter Einkaufspreis.

Ferner gebe **farbige Seide, Bänder, Spitzen, Federn usw.,** sowie **sämtliche Kurzwaren** zu jedem annehmbarem Preise ab.

Hochachtungsvoll
Wwe. Th. Herzog.
Ravardistr. 29.



Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker
das beste Gewürz

für Milch- und Mehlspeisen, Flammeris, Puddings, Vanille-Milchsaucen, Schlagsahne, Eis, Kakao, Kuchen, Torten, und sonstiges Backwerk.

Dr. Oetker's Vanillinzucker

ersetzt die teuren Vanilleschoten vollständig und ist ausgezeichnet durch seine Billigkeit und Ausgiebigkeit.

Man verlange ausdrücklich **Dr. Oetker's** Vanillinzucker in den Geschäften, welche **Dr. Oetker's Backpulver** führen.

Ein Päckchen kostet **nur 10 Pfennig** und entspricht 2—3 Schoten guter Vanille.

Die geräumige

Etage

(Nordstraße 58)

mit allen Bequemlichkeiten u. separatem Eingang ist per April nächsten Jahres zu vermieten.

Näheres daselbst.

Goldene Trauringe

werden sofort angefertigt.

J. G. Hams, Rhede.

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein **echte Eickenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul. Denn diese erzeugt ein **zartes reines Gesicht, rosig, jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut** u. **blend. schönen Teint.** a St. 50 Pfg. bei **Geschw. Höpfner** und **Franz Schöll.** In **Rhede** bei Apotheker **Starting.**

G. Gompertz am Markt.

Mitglied der Einkaufsvereinigung westd. Manufakturisten.

Grösste Leistungsfähigkeit infolge gemeinsamen Einkaufs mit über 80 grossen Geschäften.

Alle modernen Formen in Damen-Konfektion:

Farbige Paletots von 8 Mark an.
Schwarze Paletots von 17 Mk. an.
Schwarze Jaketts von 6 Mark an.

Spezialität:

Schwarze Frauen-Paletots,
lose und anliegende Formen in jeder Weite.

Elegante schwarze Frauenpaletots von 20 Mark an.

Kimonos, schicke Ausführung, von 20 Mark an.

Reizende Neuheiten in Kinder-Konfektion:

Moderne Kinderjacketts von 2¼ Mk. an.

Kostüme.
Kostümröcke.
Blusen.
Unterröcke.
Pelze.
Gürtel.
Schürzen.

Grösste Auswahl in Kleiderstoffen und Blusenstoffen:

Solide halbwollene Kleiderstoffe von 75 Pf. an.

Solide ganzwollene Qualitäten von 1 Mark an.

Verkauf guter Waren zu wirklich niedrigen Preisen.